

SIMON, WERNER, *Kirche in der Stadt*. Glauben und glauben lernen heute in städtischen Lebenszusammenhängen. Berlin und Hildesheim: Morus und Bernward 1990. 143 S.

Das vorliegende Buch geht auf vier Vorträge zurück, die der Autor für eine Seelsorgekonferenz in Berlin gehalten hat. Dieser pastorale Kontext verbindet sich mit wissenschaftlicher Genauigkeit, so daß wir es mit einer gediegenen pastoraltheologischen Reflexion auf das komplexe Feld des urbanen Raums zu tun haben. Die vier Vorträge gehen im einzelnen folgenden Fragen nach: Zunächst wird die „Stadt als Ort der christlichen Gemeinde“ in biblisch-historischer Perspektive dargestellt. Sodann entfaltet der Autor in überzeugender Weise „Grundzüge einer Pastoral in der Stadt“, denen zufolge die städtische Kirche als „gegliederte Gesamtgemeinde“ (35) zu verstehen und als „Weggemeinschaft“ (37) sowie als „Diakon der Stadt“ (40) zu konzipieren ist. In einem dritten Schritt wird auf dem Hintergrund einer an Kaufmann/Gabriel orientierten, religionssoziologischen Situationsanalyse nach der Eigenart religiöser Lernprozesse und ihrer Orte gefragt. Schließlich werden als Fortschreibung des Berliner Pastorkongresses von 1988 Schwerpunkte heutiger Pastoral erörtert (Geschwisterlichkeit, Diakonie, Spiritualität). In einem Anhang zur „Pastoral in der Großstadt Berlin“ werden einschlägige Texte von Wilhelm Frank, Maximilian Kaller, Carl Sonnenschein sowie die Ergebnisse der Schlußversammlung des Pastorkongresses dokumentiert. Das Büchlein bereichert die pastoraltheologischen Publikationen zum Verhältnis von Christentum und Kirche zur städtischen Zivilisation, die seit Ende der 80er Jahre diskutiert werden und die These vom Christentum als Stadtreligion unter heutigen Bedingungen bedenken. In diesem Sinn versucht auch das vorliegende Buch, einen Beitrag zu einem produktiven Verhältnis von Kirche und Stadt zu leisten und Anregungen für eine urbane Pastoral zu geben. Da es sich angesichts der globalen Urbanisierungsprozesse um eine Frage der Zukunftsfähigkeit der Kirche handelt, kann das Thema nicht so leicht überschätzt werden. Als solide Hinführung zum Thema am Beispiel der Großstadt Berlin kann das vorliegende Buch gelten.

M. SIEVERNICH S. J.

THE POLITICS OF LATIN AMERICAN LIBERATION THEOLOGY. The Challenge to U. S. Public Policy. Hrsg. von *Richard L. Rubinstein* und *John K. Roth*. Washington: The Washington Institute Press 1988. xxi und 360 S.

Aus einer Tagung des *Washington Institute for Values in Public Policy* hervorgegangen, reflektiert der vorliegende Sammelband die Zeit der weltweiten Diskussion über die lateinamerikanische Befreiungstheologie und insbesondere die US-amerikanische Variante dieser Diskussion. Hierbei spielte, viel stärker als in Europa, die Frage eine Rolle, ob die Befreiungstheologie nicht politische Bewegungen ermutige, wie etwa den Sandinismus in Nicaragua, die eine Gefahr für die Sicherheit der Vereinigten Staaten darstellen könnten. Die politische Option des Buches gibt der katholische Senator Dave Durenberger an, wenn er im Vorwort schreibt, die Befreiungstheologen sollten nicht in die diktatorischen Fallen der Rechten oder Linken laufen, sondern den „dritten Weg“ der „demokratischen Evolution“ unterstützen (xviii).

Die Beiträge sind in drei Teilen geordnet, deren *erster* unter dem Stichwort „Befreiungstheologie und Geschichte“ zunächst einen von *Paul E. Sigmund* verfaßten historischen Abriss der Befreiungstheologie bietet und diese vor der Alternative einer „grassroots democracy“ oder „anticapitalistic revolution“ sieht (42). Die Bedeutung der marginalisierten „Nichtpersonen“ (G. Gutiérrez) reflektiert *Marc H. Ellis* für die Krise der westlichen Gesellschaften und *Richard L. Rubinstein* für die Krise der westlichen Theologie, wobei merkwürdigerweise nur die protestantische Theologie zu Wort kommt. Der Beitrag von *F. Sontag* über die befreiungstheologische Interpretation der politischen Gewalt läßt den nötigen Hintergrund vermissen und subsummiert G. Gutiérrez fälschlicherweise unter die „Advokaten der Revolution“ (108). – Der *zweite* Teil bedenkt das Verhältnis der Befreiungstheologie zu den sozio-ökonomischen Problemen. *R. Robertson* reduziert die politische Bedeutung der Befreiungstheologie auf die sandinistische Epoche Nicaraguas, während *W. E. Hewitt* eine typologisierende Fallstudie zu den brasilianischen *comunidades eclesiais de base* bietet und den Bürgersinn durch



diese gefördert sieht. *M. Fleet* behandelt das Verhältnis der Katholiken zur marxistischen Linken und entwickelt dabei eine aufschlußreiche Typologie derselben. Höchst informativ und den Hintergrund ausleuchtend ist *W. R. Garretts* Beitrag zur befreiungstheologischen Rezeption der Dependenztheorie, während *H. Belli* bei der Beschreibung der „lateinamerikanischen Revolutionen“ kurzschlüssig folgert, die Befreiungstheologie sei das „trojanische Pferd“ (219), in dem sich in religiösem Gewand die marxistisch-leninistische Ideologie Eingang in den Westen verschaffe. – Der dritte Teil behandelt in mehreren Beiträgen das Verhältnis von Befreiungstheologie und Politik in den USA. Dabei weist *J. K. Roth* nach, wie die USA in vielen befreiungstheologischen Schriften zum „Sündenbock“ gemacht werden (242). *Ph. Berryman* weist die Affinitäten des Sozialhirtenbriefs *Economic Justice for all* (1986) der US-amerikanischen Bischöfe nach, und auf ähnlicher Linie meint *D. P. McCann*, dieser Hirtenbrief sei befreiend, ohne liberationistisch zu sein. Der letzte Beitrag von *J. W. Cooper* über US-Sicherheitsprobleme ist eher holzschnittartig und, was die Befreiungstheologie angeht, wenig erhellend. Er erhellt eher etwas über die Mentalität des Autors. Bibliographie und Index schließen den Band ab.

Der Band vereinigt qualitativ unterschiedliche Beiträge, d. h. einige mit solider Information und analytischer Kraft, andere dagegen mehr auf dem Niveau politischer Reden mit polemischen Einschlägen. Bei letzteren Beiträgen ist typisch, daß sie drohende Gefahren in den dunkelsten Farben an die Wand malen, die reale Situation Lateinamerikas mit ihren zugespitzten Sozialkonflikten dagegen ausblenden. Was leider fehlt, ist eine differenzierende Darstellung des breiten Panoramas befreiungstheologischen Denkens; es besteht in dem Buch die Tendenz des Reduktionismus, der seinerseits von der engen Perspektive der US-amerikanischen Innen- und Außenpolitik herrührt. Was Dennis P. McCann vom Sozialhirtenbrief der US-amerikanischen Bischöfe sagt, kann im Grunde als Gesamtintention des gesamten Bandes gelten: Man will die theologisch und sozial bedeutsamen Anliegen der Befreiungstheologie durchaus retten, ohne indes „liberationistisch“ zu sein; das Plädoyer geht also gewissermaßen auf Befreiung ohne Befreiungstheologie. Das Buch, kurz vor der Wende erschienen, reflektiert die letzten Ausläufer der Ost-West-Auseinandersetzung des „Kalten Krieges“, in die sich nicht wenige Autoren der Befreiungstheologie durch eine blauäugige Option für den „real existierenden Sozialismus“ hineinbegeben hatten, und in die nicht wenige Befreiungstheologen wider Willen hineingezogen wurden. Insofern ist das Buch ein wichtiges zeitgeschichtliches Dokument, das die Hochphase der Auseinandersetzungen mit der lateinamerikanischen Befreiungstheologie und ihrer Verquickung mit dem Ost-West-Konflikt aus dem Blickwinkel der Vereinigten Staaten von Amerika beleuchtet. M. SIEVERNICH S. J.

FELBECKER, SABINE, *Die Prozession*. Historische und systematische Untersuchungen zu einer liturgischen Ausdruckshandlung (Münsteraner Theologische Abhandlungen 39). Altenberge: Oros 1995. 743. S.

Die vorliegende Arbeit wurde 1993 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum als Dissertation angenommen. Nach einleitenden Überlegungen zum Forschungsstand und zur Problemstellung geht es im ersten Teil der Studie um die Prozessionen in der griechischen und lateinischen Antike (35–173). Es bleibt die Frage, ob diese Ausführungen für das gestellte Thema so wichtig und bedeutungsvoll sind, zumal der zweite Teil der Studie (174–451) nicht eigens die christliche Gestalt der Prozessionen im Altertum bedenkt. Vielmehr wendet sich die Verf. der Fronleichnamsprozession (174–336) zu, die die Verf. als „die wichtigste liturgische Prozession im christlichen Bereich überhaupt“ bezeichnet (175), und der Palmprozession (337–439); die Zeit zwischen Antike und der einsetzenden Fronleichnamsprozession im Mittelalter wird nicht eigens bedacht, obwohl es in diesem Zeitraum wichtige Formen von Prozessionen gegeben hat. Der dritte Teil entfaltet eine Theologie der Prozession (452–664). Am Schluß der Studie steht eine zusammenfassende Auswertung. – Die Stärke der Arbeit liegt in dem Material, das die Verf. in unendlicher Mühe und Sorgfalt zusammengetragen hat. Von daher erhält die Studie einen großen, unersetzbaren Wert. Die Probleme, die sich dem Leser stellen, liegen auf einer anderen Ebene. Diese werden deutlich bei-